

Zarte Durchhörbarkeit

MUSIK. Bei 3. philharmonischen Konzert standen unter anderem Werke von Erich Wolfgang Korngold und Johannes Brahms auf dem Programm.

PEDRO OBIERA

Die Duisburger Philharmoniker hatten nach ihrer anstrengenden, aber erfolgreichen China-Tournee kaum ihre Koffer ausgepackt, da stand schon das 3. philharmonische Konzert in der heimischen Mercatorhalle auf der Tagesordnung. Und das mit der wenig bekannten, dafür aber um so effektvolleren und nicht minder schwierigen „Sinfonie in Fis“ des in Brunn geborenen Exil-Amerikaners Erich Wolfgang Korngold. Ein jüdischer Musiker, der nach seiner Emigration die Filmmusik Hollywoods wesentlich bereicherte, was allerdings nicht zur Aufwertung seiner Reputation in Deutschland beigetragen hat. Im Gegenteil: Der Ruf des halbseidenen Salon- und Kinokomponisten haftet ihm, Rachmaninow nicht unähnlich, bis heute an, auch wenn etliche hervorragende Aufführungen seiner bekanntesten Oper „Die tote Stadt“ solche Vorurteile längst entkräften konnten.

Die 1951 in Amerika entstandene Sinfonie enthält etli-

che Zitate aus dem Filmschaffen Korngolds, was den Wert der Arbeit jedoch nicht mindert, sondern ihr eine bestrickende Plastizität, ausladende Melodik und klangliche Brillanz verleiht. Gastdirigent Hendrik Vestmann, geboren 1974 in Estland, kultiviert eine ähnliche stilistische Sensibilität wie Generalmusikdirektor Jonathan Darlington und legt weniger Wert auf üppige Opulenz, oberflächliche Knalleffekte und sentimentale Abgründe, sondern auf eine natürlich fließende Wiedergabe von eher zarter Durchhörbarkeit. Eine Musizierhaltung, die den Duisburger Philharmonikern noch ein zusätzliches Quantum an spieltechnischer Präzision abverlangt, was das Orchester nach seiner anstrengenden Reise auch vorzüglich einlösen konnte.

Uneitle Vorstellung

Vestmanns uneitle und spektakuläre Vorstellungen bestimmten bereits den Auftakt des Konzerts mit Johannes

Brahms' bekannten „Haydn-Variationen“, bei denen das Orchester (am Mittwoch) an-

— Anzeige —

NRZ AboPlus

Noch 2 Tage!

NRZ Plus Journal

32 Herbst-Erlebnis-Gutscheine

Exklusiv für NRZ-Abonnenten

Journal ... Abos ... Service ...

fangs noch mit Intonationsproblemen zu kämpfen hatte, bevor es das diffizile Geflecht des genialen Werks mit röntgenhafter Transparenz zum Klingen brachte.

Im Aufwind befindet sich derzeit der Philharmonische Chor Duisburg, den Marcus Strümpe wieder auf ein hörens-wertes Niveau zu bringen scheint. Die Ausgewogenheit zwischen den dünner besetzten Männerstimmen und der weiblichen Übermacht lässt sich zwar nicht von heute auf morgen ins Lot bringen. Der voluminös und etwas plakativ gestrickte „Passover Psalm“ op. 30 von Wolfgang Korngold erhielt jedoch, unterstützt durch die Sopranistin Romana Noack, klare, ordentlich ausgesungene Konturen von beachtlicher Klangfülle. Und auch gegenüber den differenzierteren Anforderungen des 23. Psalms op. 14 von Alexander Zemlinsky, dem Lehrer Korngolds, konnte sich der Chor vorzüglich behaupten.

Ein erfreuliches Konzert auf gewohnt hohem Philharmoniker-Niveau.